

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 13. April 2016

300.

Schriftliche Anfrage von Samuel Balsiger und Derek Richter betreffend Diebstähle und sexuelle Gewalt in der Silvesternacht in Zürich, Angaben zu einem allfälligen Sicherheitskonzept in Bezug auf das Asylwesen sowie Beurteilung der Sicherheitslage im Hinblick auf das Züri Fäscht und für den Schulbereich

Am 13. Januar 2016 reichten Gemeinderäte Samuel Balsiger und Derek Richter (beide SVP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2016/21, ein:

Sicherheitsbehörden bestätigen: Es waren «frisch eingereiste Asylbewerber», die in Köln «Frauen wie Vieh jagten», ausraubten und massiv sexuell belästigten. Nun stellt sich raus: Auch Zürich ist Köln!

Die Stadtpolizei Zürich veröffentlichte am 7. Januar 2016 eine Fahndung. Darin wurde inhaltlich auf die «Schande von Köln» Bezug genommen. Denn unsere Ordnungshüter mussten über die Tragik informieren, dass es in der Silvesternacht am Zürcher Seebecken zu rund zwei Dutzend Diebstählen kam, bei denen zig weibliche Personen zusätzlich Opfer von sexueller Gewalt wurden. Die mutigen Frauen gaben anschliessend an, «dass sie in der Menschenmenge von mehreren Männern mit dunklerer Hautfarbe angegangen worden seien.» Das Aussehen der Angreifer wurde auch als «arabisch» beschrieben.

Ebenfalls in der Silvesternacht soll nahe der Schweizer Grenze eine Gruppe von Syrern zwei minderjährige Mädchen stundenlang vaginal und anal vergewaltigt haben. Einer der Tatverdächtigen wurde als Asylbewerber, der andere als anerkannter Flüchtling identifiziert. Den Status der anderen beiden Männer ist per heutigem Stand noch in Abklärung. Einer der mutmasslichen Vergewaltiger kommt aus Zürich.

Sefika Garibovic führt unter anderem im Auftrag von Jugendanwaltschaften Therapien mit Asylbewerbern durch, die Mädchen und Frauen in der Schweiz missbraucht haben. «Wir haben in den letzten Jahren Tausende junger Männer aus dem arabischen Raum, aus einem völlig anderen Kulturkreis, als Asylbewerber bei uns aufgenommen», sagt Garibovic in einem Zeitungsartikel vom 10. Januar 2016. Bezüglich ihrer Arbeit führt sie weiter aus: «Sie nehmen sich, was sie wollen, notfalls mit Gewalt.»

Auch der Strafrechtsprofessor Martin Killias (SP) spricht das Problem zwar mit sehr vorsichtigen, aber ähnlichen Worten an: «Für einzelne Männer aus diesem kulturellen Umfeld verdienen viele unserer Frauen keinen Respekt.»

Es ist die Therapeutin Sefika Garibovic, die feststellt: «Mit Schulsozialarbeit und Psychologen löst man dieses Phänomen nicht.» Weiter führt die studierte Sexualtherapeutin und Forensikerin aus: «Es passiert im Ausgang und auf Schulhöfen». «Aber die Öffentlichkeit erfährt nie davon, weil vieles vertuscht wird.»

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Corine Mauch (SP) ist als Stadtpräsidentin in der Führungsverantwortung. Warum äusserte sie sich bisweilen nicht zu den krassen Vorfällen in der Silvesternacht? Ist es nicht Aufgabe der Stadtpräsidentin, den Menschen in einer Krise beizustehen, auch wenn die Hintergründe möglicherweise nicht in ihr ideologisches Weltbild passen?
2. Welches Sicherheitskonzept hat der Stadtrat und/oder die Asylorganisation AOZ erarbeitet, um die Bevölkerung trotz der stark steigenden Asylzahlen zu schützen? Wir bitten um das entsprechende Dokument.
3. Falls kein Sicherheitskonzept in Bezug auf das Asylwesen vorliegt: Warum wurden die entsprechenden Sicherheitsmassnahmen von Seiten des Stadtrates und/oder der Asylorganisation AOZ nicht getroffen?
4. Falls kein Sicherheitskonzept in Bezug auf das Asylwesen vorliegt: Wird nach den krassen Vorfällen, bei denen mutmasslich Asylbewerber und Flüchtlinge involviert sind, nun von Seiten des Stadtrates und/oder der Asylorganisation AOZ ein schriftliches Sicherheitskonzept erarbeitet?
5. Wie beurteilen der Stadtrat und die Asylorganisation AOZ die Sicherheitslage der Bevölkerung vor dem Hintergrund der stark steigenden Asylzahlen? Wir bitten um eine konkrete Antwort.
6. Im Juli 2016 findet das «Züri Fäscht» statt. Die Bevölkerung wird sich dabei drei Tage lang vergnügen wollen. Frauen werden sich, so wie es ihnen gefällt und es in unserem Kulturkreis nichts Besonderes darstellt, auch freizügiger kleiden. Welche Sicherheitsvorkehrungen trifft der Stadtrat und/oder die Asylorganisation AOZ in Bezug auf das «Züri Fäscht» und ähnliche Veranstaltungen, damit sexuelle Gewalt gegen Frauen wie in der Silvesternacht nicht vorkommt?

7. Von wie vielen Vorfällen sexueller Gewalt gegen Mädchen auf den Schulhöfen, bei denen Asylbewerber und/oder Flüchtlinge involviert sind, hat der Stadtrat Kenntnis? Oder weiss der Stadtrat diesbezüglich nichts, wie die Äusserungen der Sexualtherapeutin und Forensikerin Sefika Garibovic vermuten lassen?
8. Gehen wir recht in der Annahme, dass der Stadtrat die starke Einwanderung aus völlig fremden Kulturen nicht stoppen will? Gleichzeitig lassen sich die dadurch geschaffenen Probleme mit Schulsozialarbeit und Psychologen nicht lösen. Es ist einleuchtend, dass nicht jedem Asylbewerber ein Therapeut zur Seite gestellt werden kann. Wie möchte also der Stadtrat die geschaffenen Probleme lösen?
9. Der Stadtrat nahm im September 2015 das Postulat GR Nummer 2015/182 entgegen. Der Vorstoss fordert, dass zum ordentlichen Kontingent weitere 1'000 Asylbewerber aufgenommen werden sollen. Welche Sicherheitsüberlegungen werden diesbezüglich gemacht?
10. Sexuelle Gewalt gegen Frauen, wie sie in der Silvesternacht in Köln und Zürich passierten, kannte man zum Beispiel bereits vom Tahrir-Platz in Ägypten. Das Phänomen der gemeinschaftlich begangenen sexuellen Belästigung von Frauen ist in arabischen Ländern schon lange ein Problem und als «taharrush gamea» bekannt. Dass durch die starke Einwanderung aus völlig fremden Kulturen die dortigen Missstände zu uns getragen werden, ist naheliegend. Kommt die weitere Eskalation für den Stadtrat sowie für die Asylorganisation AOZ dennoch komplett unerwartet? Welche Schlüsse zieht der Stadtrat nun im Nachhinein?
11. Wie beurteilt der Stadtrat und/oder die Asylorganisation AOZ das Phänomen der gemeinschaftlich begangenen sexuellen Belästigung von Frauen, welches in arabischen Ländern als «taharrush gamea» bekannt ist? Wird erwartet, dass durch die stark steigenden Asylzahlen diese sexuelle Gewalt gegen Frauen in Zürich vermehrt vorkommen wird?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Einleitende Bemerkungen

Der Stadtrat verurteilt sexuelle Übergriffe in aller Form – unabhängig davon, von wem sie begangen werden. Handlungen gegen die sexuelle Integrität sind in der Schweiz strafbar. Dazu gehört auch sexuelle Belästigung, welche auf Anzeige hin verfolgt wird.

Gemessen an den Deliktzahlen hat sich die Sicherheitslage in Zürich in den vergangenen Jahren insgesamt klar verbessert. Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) weist für das Jahr 2015 einen Rückgang der Zahl der einer Straftat beschuldigten Asylbewerberinnen und -bewerber auf.

Die humanitäre Katastrophe in Syrien und in weiteren Krisengebieten führt dazu, dass Millionen von Menschen auf der Flucht sind und auch in den Ländern Europas Schutz und Sicherheit suchen. Auch die Stadt Zürich nimmt Asylsuchende auf und versorgt sie. Das gehört zu ihren Aufgaben im Rahmen der kantonalen und eidgenössischen Gesetze. Den Menschen, die hier Schutz vor Verfolgung, Krieg und schweren Menschenrechtsverletzungen in ihren Herkunftsländern suchen, vorübergehend einen Platz und längerfristige Perspektiven für die Zukunft zu ermöglichen, stellt aus Sicht des Stadtrats eine wichtige und herausforderungsreiche Aufgabe für die Gesellschaft dar, nicht aber ein vordringliches Sicherheitsproblem.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen können die einzelnen Fragen wie folgt beantwortet werden:

Zu Frage 1 («Corine Mauch (SP) ist als Stadtpräsidentin in der Führungsverantwortung. Warum äusser-te sie bisweilen nicht zu den krassen Vorfällen in der Silvesternacht? Ist es nicht Aufgabe der Stadt-präsidentin, den Menschen in einer Krise beizustehen, auch wenn die Hintergründe möglicherweise nicht in ihr ideologisches Weltbild passen?»):

Die Fragestellung beruht möglicherweise auf einem unzureichenden Informationsstand der Anfragenden. Nach den Vorkommnissen in Köln hat die Stadtpräsidentin öffentlich wie folgt Stellung genommen:

«Seit der Silvesternacht sind sexuelle Übergriffe auf Frauen im Fokus. Zu Recht. Im Aus-gang und jederzeit – in Köln, in Zürich und überall – unabhängig, von wem und an wem: So-wohl verbale wie auch tätliche sexuelle Belästigung ist absolut inakzeptabel. Sie darf nicht tabuisiert werden und gehört gemäss unseren rechtsstaatlichen Prinzipien verfolgt und be-

straf. Menschenrechte, Frauenrechte, Gleichstellung, Respekt und Gerechtigkeit: Das sind unsere Werte, unsere Errungenschaften. Davon lassen wir uns nicht abbringen.»

Zu den Fragen 2 und 3 («Welches Sicherheitskonzept hat der Stadtrat und/oder die Asylorganisation AOZ erarbeitet, um die Bevölkerung trotz der stark steigenden Asylzahlen zu schützen? Wir bitten um das entsprechende Dokument.» «Falls kein Sicherheitskonzept in Bezug auf das Asylwesen vorliegt: Warum wurden die entsprechenden Sicherheitsmassnahmen von Seiten des Stadtrates und/oder der Asylorganisation AOZ nicht getroffen?»):

Ein spezielles Sicherheitskonzept, um die Bevölkerung bei steigenden Asylzahlen zu schützen, erachten weder der Stadtrat noch die Asyl-Organisation Zürich (AOZ) für sinnvoll und adäquat. Die Stadtpolizei stellt rund um die Uhr die öffentliche Sicherheit und Ordnung in der Stadt Zürich sicher. Dazu beurteilt sie die sicherheits- und kriminalpolizeiliche Lage permanent und leitet bei Bedarf entsprechende Massnahmen ein.

Zu Frage 4 («Falls kein Sicherheitskonzept in Bezug auf das Asylwesen vorliegt: Wird nach den krasen Vorfällen, bei denen mutmasslich Asylbewerber und Flüchtlinge involviert sind, nun von Seiten des Stadtrates und/oder der Asylorganisation AOZ ein schriftliches Sicherheitskonzept erarbeitet?»):

Die Vorfälle in Köln, Zürich und weiteren Städten fliessen künftig in die Lagebeurteilungen von Veranstaltungen ein, wobei Massnahmen geprüft und, wo angezeigt, eingeleitet werden (vgl. auch Frage 6).

Im täglichen Einsatz beobachtet die Stadtpolizei Zürich permanent die Lage und tauscht sich regelmässig mit ihren Schnittstellenpartnerinnen und -partnern aus.

Zu Frage 5 («Wie beurteilen der Stadtrat und die Asylorganisation AOZ die Sicherheitslage der Bevölkerung vor dem Hintergrund der stark steigenden Asylzahlen? Wir bitten um eine konkrete Antwort.»):

Die steigenden Asylzahlen in der Stadt Zürich haben bisher keinen Einfluss auf die Sicherheitslage der Stadt Zürich; diese kann als sehr gut bezeichnet werden.

Die Zahlen der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) 2015 weisen sowohl für das Gebiet des Kantons Zürich wie auch für die Stadt Zürich eine deutliche Abnahme von Verstössen gegen das Strafgesetzbuch (StGB) aus, die durch Beschuldigte aus dem Asylbereich begangen wurden. Die Zahl der einer Straftat gemäss StGB beschuldigten Personen aus dem Asylbereich ist in der Stadt Zürich von 425 (2014) auf 292 (2015) zurückgegangen.

Zu Frage 6 («Im Juli 2016 findet das «Züri Fäscht» statt. Die Bevölkerung wird sich dabei drei Tage lang vergnügen wollen. Frauen werden sich, so wie es ihnen gefällt und es in unserem Kulturkreis nichts Besonderes darstellt, auch freizügiger kleiden. Welche Sicherheitsvorkehrungen trifft der Stadtrat und/oder die Asylorganisation AOZ in Bezug auf das «Züri Fäscht» und ähnliche Veranstaltungen, damit sexuelle Gewalt gegen Frauen wie in der Silvesternacht nicht vorkommt?»):

Im Nachgang zur Grossveranstaltung «Silvesterzauber» wurden knapp drei Dutzend Diebstähle bei der Stadtpolizei zur Anzeige gebracht. Aufgrund von in der Medienöffentlichkeit stark beachteten Meldungen aus Köln und anderen deutschen Städten stellte sich die Frage, ob auch die Vorfälle in Zürich einem ähnlichen Tatmuster – gemeinsam begangenen sexuellen Belästigungen in Menschenmengen – zuzuordnen seien. Im Zuge der polizeilichen Abklärungen und nach Zeugenaufrufen zeigte sich, dass es bei 18 der zur Anzeige gebrachten Diebstähle auch zu sexuellen Belästigungen gekommen war. Die betroffenen Frauen schilberten, dass sie einerseits bestohlen und dabei gleichzeitig über den Kleidern sexuell belästigt worden waren.

Die Erkenntnisse aus diesen Vorfällen sind bereits in die Risikobeurteilung des Züri Fäscht 2016 eingeflossen. Die Polizei hat zusätzliche zivile Elemente für den Einsatz geplant. Diese richten ihren Fokus auf genau solche Vorfälle und Tätergruppierungen. Für die Intervention im Bedarfsfall sind die uniformierten Einsatzkräfte vorgesehen. Zudem werden sämtliche Einsatzkräfte im Vorfeld der Veranstaltungen unter anderem auch auf dieses Phänomen sensibilisiert, damit sie bei Vorfällen schnell eingreifen können. Der Einsatzleitung stehen

zudem die Bilder der Videoüberwachung an den vier bekannten Standorten im Festgebiet zur Verfügung.

In den Medienmitteilungen vor dem Züri Fäscht wird darauf hingewiesen, dass derartige Vorfälle sofort der Polizei gemeldet werden sollen.

Zu Frage 7 («Von wie vielen Vorfällen sexueller Gewalt gegen Mädchen auf den Schulhöfen, bei denen Asylbewerber und/oder Flüchtlinge involviert sind, hat der Stadtrat Kenntnis? Oder weiss der Stadtrat diesbezüglich nichts, wie die Äusserungen der Sexualtherapeutin und Forensikerin Sefika Garibovic vermuten lassen?»):

In den letzten fünf Jahren wurden 39 Sexualdelikte bei der Stadt- und Kantonspolizei Zürich angezeigt, bei denen die Opfer weiblichen Geschlechts waren und der Tatort auf einem Schulhof oder in einem Schulhaus in der Stadt Zürich lag.

Bei 21 dieser Delikte konnte die Täterschaft nicht ermittelt werden. Die Fahndung nach den Tätern wurde dabei vor allem dadurch erschwert, dass keine Spuren gesichert werden konnten, da kein Körperkontakt stattgefunden hatte (beispielsweise bei Exhibitionismus).

Bei 12 ermittelten Tätern handelte es sich um Schweizer, bei 9 um Ausländer mit gültigem Aufenthaltsstatus in der Schweiz.

Bei keinem der ermittelten Täter handelte es sich um einen Asylbewerber oder einen Flüchtling.

Zu Frage 8 («Gehen wir recht in der Annahme, dass der Stadtrat die starke Einwanderung aus völlig fremden Kulturen nicht stoppen will? Gleichzeitig lassen sich die dadurch geschaffenen Probleme mit Schulsozialarbeit und Psychologen nicht lösen. Es ist einleuchtend, dass nicht jedem Asylbewerber ein Therapeut zur Seite gestellt werden kann. Wie möchte also der Stadtrat die geschaffenen Probleme lösen?»):

Wie einleitend erwähnt, anerkennt der Stadtrat die Aufnahme von Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt als herausforderungsreiche Aufgabe an – gerade dann, wenn sie aus Krisengebieten ohne stabile staatliche Strukturen in unsere Stadt kommen.

Der Stadtrat weist auch darauf hin, dass die Flüchtlingskrise auf Ereignisse zurückzuführen ist, die derzeit weder eine Stadtregierung noch supranationale Organisationen nachhaltig zu beeinflussen im Stande sind. Migration ist im Übrigen kein neues Phänomen. Die Zuständigkeit für die Gesetzgebung im Ausländer- und Asylbereich liegt beim Bund.

Für einen Überblick zu den Zahlen in der Stadt Zürich verweist der Stadtrat auf seine Antwort vom 9. März 2016 zur Schriftlichen Anfrage GR Nr. 2015/402, Platzierung von Flüchtlingen und asylsuchenden Menschen, Anzahl und Zuteilung auf die einzelnen Stadtquartiere.

Zu Frage 9 («Der Stadtrat nahm im September 2015 das Postulat GR Nummer 2015/182 entgegen. Der Vorstoss fordert, dass zum ordentlichen Kontingent weitere 1'000 Asylbewerber aufgenommen werden sollen. Welche Sicherheitsüberlegungen werden diesbezüglich gemacht?»):

Der Gemeinderat hat den Stadtrat mit Beschluss vom 9. September 2015 (80 gegen 39 Stimmen) gebeten zu prüfen, wie die Stadt Zürich befristet für 2 Jahre zusätzlich zum ordentlichen Kontingent 1000 weitere Flüchtlinge aufnehmen kann, ohne dass dadurch andere Gemeinden weniger Flüchtlinge aufnehmen. Der Stadtrat hat sich dazu bereit erklärt, dieses Anliegen zu prüfen und darauf hingewiesen, dass in diesem Zusammenhang insbesondere der fehlende Wohnraum ein Problem darstellt. Spezielle Sicherheitsüberlegungen drängen sich – auch vor dem Hintergrund der eingangs erwähnten Kriminalitätszahlen – zurzeit nicht auf. Die Stadtpolizei Zürich analysiert laufend die Lage der Flüchtlingsbewegungen, die Zahl der Asylsuchenden in Europa, der Schweiz und insbesondere die Entwicklung in der Stadt Zürich. Der Stadtrat wird die nötigen Massnahmen ergreifen, falls sich in Zukunft Sicherheitsprobleme im Zusammenhang mit der Anwesenheit von Asylbewerberinnen und -bewerbern in der Stadt Zürich stellen sollten.

Zu Frage 10 («Sexuelle Gewalt gegen Frauen, wie sie in der Silvesternacht in Köln und Zürich passierten, kannte man zum Beispiel bereits vom Tahrir-Platz in Ägypten. Das Phänomen der gemeinschaftlich begangenen sexuellen Belästigung von Frauen ist in arabischen Ländern schon lange ein Problem und als «taharrush gamea» bekannt. Dass durch die starke Einwanderung aus völlig fremden Kulturen die dortigen Missstände zu uns getragen werden, ist naheliegend. Kommt die weitere Eskalation für den Stadtrat sowie für die Asylorganisation AOZ dennoch komplett unerwartet? Welche Schlüsse zieht der Stadtrat nun im Nachhinein?»):

Das Tatmuster, welches unter anderem auf öffentlichen Plätzen in Kairo während der Revolution 2011 zu beobachten war, ist der Stadtpolizei Zürich bekannt. Die Polizei hat aus ihren Analysen Schlüsse gezogen, um dieser Form von sexuellen Übergriffen zu begegnen (vgl. Frage 6).

Zu Frage 11 («Wie beurteilt der Stadtrat und/oder die Asylorganisation AOZ das Phänomen der gemeinschaftlich begangenen sexuellen Belästigung von Frauen, welches in arabischen Ländern als «taharrush gamea» bekannt ist? Wird erwartet, dass durch die stark steigenden Asylzahlen diese sexuelle Gewalt gegen Frauen in Zürich vermehrt vorkommen wird?»):

Wie eingangs erwähnt, verurteilt der Stadtrat sexuelle Handlungen gegen den Willen einer Person. Sie sind strafrechtlich zu verfolgen. Die in der Antwort auf die Frage 5 erwähnte Polizeiliche Kriminalstatistik 2015 gibt bisher keine Hinweise darauf, dass sexuelle Belästigung nach diesem Muster zunehmen.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti